

gegolten und daher eine Patrimonialisierung der Staatsgewalt durch das merowingische Königshaus bewirkt³⁷. Allerdings könnten auch in noch heidnischer Vorstellungswelt gründende Ideen von einem besonderen Königsheil der Merowinger wirksam geworden sein³⁸, von einem Charisma, das natürlich allen Königssöhnen gleichermaßen zugekommen sein und ihnen ein gleiches Anrecht auf die Herrschaft garantiert haben muß³⁹. Jedoch ist es umstritten, ob die Zeitgenossen in den Merowingern tatsächlich Träger eines solchen Heiles gesehen haben⁴⁰.

(1910) S. 181–187, bes. S. 185; Peter Claus HARTMANN, *Französische Verfassungsgeschichte der Neuzeit (1450–1980). Ein Überblick* (Grundzüge 61, 1985) S. 4; siehe auch Helmut SCHEIDGEN, *Die französische Thronfolge (987–1500): Der Ausschluß der Frauen und das salische Gesetz* (Diss. phil. Bonn 1976); Ulrich MUHLACK, *Thronfolge und Erbrecht in Frankreich*, in: *Der dynastische Fürstenstaat. Zur Bedeutung von Sukzessionsordnungen für die Entstehung des frühmodernen Staates*, hg. von Johannes KUNISCH (Historische Forschungen 21, 1982) S. 173–197, bes. S. 184 ff., und Heribert MÜLLER, *Frankreich im Spätmittelalter: Vom Königsstaat zur Königsnation (1270–1498)*, in: *Kleine Geschichte Frankreichs*, hg. von Ernst HINRICHS (1994), S. 63–123, bes. S. 76, sowie Joachim EHLERS, *Geschichte Frankreichs im Mittelalter* (1987) S. 201.

37) Vgl. dazu und zum folgenden KAISER, *Erbe* (wie Anm. 24) S. 68.

38) Dazu vgl. Fritz KERN, *Gottesgnadentum und Widerstandsrecht im früheren Mittelalter. Zur Entwicklungsgeschichte der Monarchie*, 2. Aufl. hg. von Rudolf BUCHNER (1973) S. 13–22; Heinrich MITTEIS, *Krise des deutschen Königswahlrechts*, in: *SB München* 1950, H. 8, S. 1–92 [Nachdruck in: *Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit*, hg. von Eduard HLAWITSCHKA (Wege der Forschung 178, 1971) S. 216–302], bes. S. 16–25; DERS., *Die deutsche Königswahl. Ihre Rechtsgrundlagen bis zur Goldenen Bulle* (1944) S. 28–32; SCHNEIDER, *Königswahl* (wie Anm. 29) S. 204–207 und S. 248 ff.; Walther KIENAST, *Germanische Treue und „Königsheil“*, *HZ* 227 (1978) S. 265–324, bes. S. 282–292; Marc REYDELLET, *La royauté dans la littérature latine de Sidoine Apollinaire à Isidore de Séville* (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome 243, 1981) S. 358.

39) Vgl. dazu etwa Jan DE VRIES, *Das Königtum bei den Germanen*, *Saeculum* 7 (1956) S. 289–309, bes. S. 299.

40) Vgl. dazu die kritischen Ausführungen zum „charismatischen“ Königtum der Merowinger von František GRAUS, *Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit* (1965) S. 313–334, sowie WALLACE-HADRILL, *The Long-haired Kings* (wie Anm. 28) S. 154; Klaus VON SEE, *Kontinuitätstheorie und Sakraltheorie in der Germanenforschung*. Antwort an Otto Höfler (1972) S. 43–48 (zum Königsheil), und Werner AFFELDT, *Untersuchungen zur Kaiserhebung Pippins. Das Papsttum und die Begründung des karolingischen Königtums im Jahre 751*, *FmSt* 14 (1980) S. 95–187, bes. S. 122–126, aber auch SCHNEIDER, *Königswahl* (wie Anm. 29) S. 206 f.